



Verein für
MENSCHEN



Gemeinsam mit Menschen für Menschen

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.

RUNDBLICK 12/2023

des Vereins und seiner Gesellschaften



Inhaltsverzeichnis

- Interview Vorstand.....3**
- Boxdorfer Förderstätte: Quartiersarbeit in Boxdorf - Inklusion dauerhaft stärken.... 6**
- Boxdorfer Werkstatt: Wenn die Zukunft neu geschrieben wird.....8**
- Boxdorfer Wohnanlage: Mehr Partizipation in der Boxdorfer Wohnanlage..... 10**
- Konduktive Förderung: Inklusives Kunsterlebnis..... 12**
- Therapeutisches Reiten: Gesucht: Paten für unsere Therapiepferde..... 13**
- Weihnachtsspende: Unerträgliche Hitze im Inklusiven Kinderhaus Schmetterlingsgarten..... 14**
- Ambulant Betreutes Wohnen: Ein Traum ist wahr geworden..... 16**
- Schulbegleiter-Service: Der Schulbegleiter-Service im eigenen „Zuhause“..... 18**
- Frühförderung Kinderhilfe Erlangen: Autismus auf dem Vormarsch..... 19**
- Threapeutisches Reiten: Bayerns First Lady zu Besuch in unserer Reittherapie..... 20**
- Verein für Menschen: Werkstätten:Messe und ConSozial..... 21**
- Verein für Menschen: Viel geboten für neue Kolleginnen und Kollegen..... 22**
- FDZ Fahrdienstzentrale: Die FDZ Fahrdienstzentrale verbessert ihre Energiebilanz..... 23**



„Die Zeit der Pauschal-Lösungen ist vorbei.“

Neuer Vorstand, neue Zeit? Wir haben Daniela Krump, Vorstandsvorsitzende des Vereins, und Dr. Katharina Strauß, seit März 2023 Vorstandsmitglied, um ein Gespräch über ihre Pläne für die Zukunft des Vereins für Menschen gebeten.

Beide Stockwerke der Vereinsverwaltung sind frisch renoviert und auch im Büro von Dr. Katharina Strauß gibt es frisch lackierte Türstöcke und neue, weiße Türen. Alles sieht hell und einladend aus und der Geruch der frischen Farbe ist fast verschwunden. Wir sitzen zu dritt am runden Besprechungstisch und schnell wird klar: Die äußerliche Renovierung passt zur Stimmung im Verein, wo die Signale auf Aufbruch und Veränderung stehen.

Seit 9 Monaten Jahr sind Sie beide unser neuer Vereinsvorstand. Was bedeutet der Führungswechsel für den Verein?

Daniela Krump: Mit Herrn Emisch tritt ein langjähriger Vorstandsvorsitzender zurück, der auf eine erfolgreiche Karriere zurück blickt. Seit 2011 war er gemeinsam mit Fr. Moos im Vorstand, hat die Entwicklung unseres Vereins mit seinen vielfältigen Angeboten miterlebt und mitgestaltet. Die Eröffnung der Förderstätten-Erweiterung in Boxdorf und das 60-jährige Jubiläum unseres Vereins waren bedeutende Meilensteine seiner Tätigkeit. Nun hat er sich entschieden, in seinen letzten Berufsjahren kürzer zu treten.

Dr. Katharina Strauß: Als neuer Vorstand weiß ich zu schätzen, dass Herr Emisch uns weiter

mit Rat und Tat zur Seite steht. Er ist ja nicht aus der Welt und bleibt weiterhin Geschäftsführer der Boxdorfer Werkstatt und Förderstätte. Sehr konstruktiv ist auch der Input des neuen Aufsichtsrats, in dem erstmals alle fachlichen Kompetenzen vertreten sind, die laut unserer Satzung in der Vereinsleitung besonders erwünscht sind.

Daniela Krump: Zurück zu Ihrer Frage: Wie alle Unternehmen muss sich auch der Verein für Menschen den Herausforderungen unserer Zeit stellen. Wer sich nicht verändert, bleibt auf der Strecke. Nicht nur die von uns betreuten Menschen, auch unsere Mitarbeitenden haben andere Ansprüche und Erwartungen als früher.

Können Sie uns einen Überblick geben, welche Veränderungen Sie für besonders dringlich halten, und wo bereits Ergebnisse sichtbar sind?

Dr. Katharina Strauß: Kurzfristig haben wir intern viel umstrukturiert. So erreichen wir eine schlankere Verwaltung, schnellere und kürzere Entscheidungswege. Mittel- und langfristig wollen wir neue Betätigungsfelder erschließen und die bestehenden Bereiche ausbauen, insbesondere das Ambulant Betreute Wohnen sowie Angebote für Kinder und Jugendliche – zum Beispiel den Schulbegleiter-Service, die inklusiven Kitas und die interdisziplinäre Frühförderung. Sehr wichtig ist uns auch, dass alle Bereiche nachhaltig aufgestellt sind - um die Finanzierung weiter zu gewährleisten, aber auch, um Transparenz sicher zu stellen. In diesem Sinne steht alles auf dem Prüfstand!



Frühlingsmarkt Boxdorf - 29.04.2023: v.l.n.r.: Vorstandsvorsitzende Daniela Krump und Vorstand Dr. Katharina Strauß mit Perina Feicht (Geschäftsführung Boxdorfer Wohnanlage)

Daniela Krump: Ein ganz konkretes Beispiel für Erweiterung und Modernisierung ist die Heilpädagogische Kindergruppe. Wir werden ihr Konzept anpassen. Sie soll zukünftig Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufnehmen, die dann auch länger bleiben können als nur ein Jahr. Die Stadt Nürnberg und der Bezirk Mittelfranken haben außerdem zugestimmt, dass wir die Zahl der Plätze verdoppeln dürfen. Der Bedarf ist einfach riesen-groß, wir können die Nachfrage –übrigens auch an inklusiven Kita-Plätzen– gar nicht bedienen.

Gibt es hinsichtlich der Finanzierung unserer Leistungen neue Ansprüche an uns?

Dr. Katharina Strauß: Ja – die größte Aufgabe erwartet uns hier im stationären Bereich. Es gibt bald keine „Gesamtfinanzierung“ mehr. Stattdessen werden bestimmte „Module“ vergütet. Diese Module können zum Beispiel „Pflege“ oder „Freizeit“ heißen. Die von uns erbrachten Leistungen müssen wir an diesen Modulen ausrichten, sie also besser voneinander trennen und dokumentieren. Dabei wird dann auch schnell sichtbar, wo wir unsere Angebote ausbauen müssen – zum Beispiel die Freizeitangebote.

Daniela Krump: Diese Änderungen hängen natürlich mit der schrittweisen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zusammen, das in allen Bereichen eine starke Fokussierung auf den individuellen Menschen zum Ziel hat. Je nach Regiefähigkeit werden individuelle Lösungen gefördert. Die Zeit der Pauschal-Lösung „für alle“ ist vorbei. Nicht der hilfebedürftige Mensch steht im Vordergrund unserer Leistungen, sondern der entscheidende und steuernde Mensch. Das gilt

übrigens für alle unsere Bereiche!

Dr. Katharina Strauß: Im stationären Wohnen wollen wir das unter anderem dadurch erreichen, dass wir Umfragen bei den Bewohnenden durchführen und mehr ambulante Dienste einbinden, zum Beispiel unser Ambulant Betreutes Wohnen. Außerdem werden wir den Assistenzdienst individualisieren - zum Beispiel mit Freizeitassistenten.

Man hört überall vom Fachkräftemangel, speziell im sozialen Bereich. Wie schlägt sich der Verein für Menschen auf dem umkämpften Bewerbermarkt?

Dr. Katharina Strauß: Im Bereich der Fachkräfte stehen wir vor großen Herausforderungen. Wir nutzen alle gängigen Kanäle und haben sogar schon richtige Online-Kampagnen mit Werbung in den Sozialen Medien und auf Webseiten probiert. Egal, wie man es versucht: Die Personalsuche wird immer aufwändiger und schwieriger. Wir mussten die Erfahrung machen, dass auch attraktive Führungspositionen wie Geschäftsführungen und Einrichtungsleitungen, für die ein fachlich spezialisierter Hintergrund notwendig ist, nicht zeitnah adäquat besetzt werden können.

Daniela Krump: Aus diesem Grund hat sich zum Beispiel die Besetzung der Geschäftsführungs-Stelle in der Boxdorfer Wohnanlage etwas hingezogen. Wir sind sehr froh, jetzt mit Frau Feicht eine so versierte Geschäftsführerin mit viel Erfahrung und großem Fachwissen gefunden zu haben. Eine wichtige Frage für uns ist, wie wir als Arbeitgeber attraktiv sein können. Wir haben zum Beispiel eine Anwerbe-Prämie für neue



Wachstumspotential für den Verein: Der Bedarf an inklusiven Kita-Plätzen ist groß.

Mitarbeitende entwickelt, bieten großzügige Unterstützung beim Leasen von Fahrrädern und beim Jobticket. Getränke gibt es bei uns für alle Mitarbeitenden umsonst. Für diese Maßnahmen bekommen wir viel positives Feedback. Außerdem passen wir uns an die Wünsche der neuen Generation in Bezug auf Home Office, familienfreundliche Arbeitszeiten, Work-Life-Balance und Flexkonten an. Selbst im Kita-Bereich ermöglichen wir das.

Für viele Fachkräfte ist das Thema Bezahlung ein wichtiges Argument für einen Arbeitgeber. Wie ist der Verein in dieser Hinsicht aufgestellt?

Daniela Krump: Der TVÖD ist für uns der Gradmesser, an dem wir uns konsequent orientieren wollen. In den letzten Monaten haben wir unsere Gehaltsstrukturen entsprechend überarbeitet. Angesichts der Tarifanpassungen ist das mit sehr hohen Kosten verbunden und wir müssen die Finanzierung sicherstellen, zum Beispiel durch Verhandlungen mit den Kostenträgern und verstärktes Engagement in den Interessensvertretungen auf Landesebene über unseren Dachverband. Im Bereich Wohnen haben wir übrigens bei individuellen Verhandlungen schon Erfolge erzielt.

Dr. Katharina Strauß: Wichtig ist auch das Netzwerken auf politischer Ebene. Wir sind hier im ständigen persönlichen Austausch und knüpfen auch neue Kontakte zu Vertretern aus dem Stadtrat, Bezirkstag sowie Land- und Bundestag. Deshalb verstärken wir auch unsere Präsenz auf Messen. Wir waren dieses Jahr auf der Werkstätten:Messe 2023, die leider aus Nürnberg abwandert, und im Oktober erstmals auf der Con-

sozial, Deutschlands größter Fachmesse für die Sozialwirtschaft.

Wird es, abgesehen vom Ausbau der Angebote des Vereins, in Zukunft für die Vereinsmitglieder spürbare Änderungen geben?

Dr. Katharina Strauß: Sie werden hoffentlich bald spüren, dass sich in den Einrichtungen etwas tut. Wir planen zum Beispiel ein Digitalprojekt in den Kitas und bieten mehr Digitalisierung, speziell W-Lan, für unsere Klientinnen und Klienten im Bereich Wohnen. In Boxdorf setzen wir verstärkt auf Quartiersarbeit, die Neugestaltung der Wohnanlage und neue Angebote wie den Frühlingmarkt oder Kochkurse in der neuen Förderküche. Wir wünschen uns aber auch eine direkte Einbindung unserer Mitglieder in die Aktivitäten des Vereins. Dazu gehört eine verbesserte Kommunikation hinsichtlich der Vereinsaktivitäten, über die wir sie ab 2024 mehrmals im Jahr auf dem Laufenden halten möchten. Unser Vereinsmagazin „Rundblick“ wird also öfter erscheinen. Neu ist auch eine Veranstaltungsreihe für unsere Mitglieder, in der wir regelmäßig über rechtliche und soziale Themen informieren. Der Startschuss fiel am 19. Oktober 2023 mit einem Vortrag zum Thema „Behindertentestament“.

Daniela Krump: Außerdem möchten wir den Verein auch organisatorisch modernisieren. Unsere Satzung ist veraltet und wir sollten sie der gesellschaftlichen Entwicklung anpassen. Eine virtuelle Jahreshauptversammlung ist zum Beispiel derzeit laut Satzung nicht möglich. Es gibt viel zu tun, um unser Potential für Verbesserung und Wachstum auszuschöpfen!



Quartiersarbeit in Boxdorf – Inklusion dauerhaft stärken

Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen ist eine Kernforderung der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland ratifiziert wurde. Im Artikel 30 wird ausdrücklich die Teilhabe am kulturellen Leben, an Erholung, Freizeit und Sport thematisiert. Die Boxdorfer Werkstatt und Boxdorfer Wohnanlage engagieren sich seit Jahren in diesem Bereich, zum Beispiel durch aktive Quartiersarbeit.

Quartiersarbeit bedeutet in diesem Zusammenhang die Förderung von Inklusion in Boxdorf und den umliegenden Ortsteilen, das Schaffen gemeinsamer Angebote sowie einen engeren Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren vor Ort.

Die Corona-Pandemie machte diesen Aktivitäten einen Strich durch die Rechnung – doch jetzt sollen sie mit neuer Kraft wieder aufgenommen und verstärkt werden. Auf dem Boxdorfer Campus gibt es dafür nicht nur die notwendigen Räume und Ideen, sondern auch die entsprechende Frauen-Power. Seit Anfang des Jahres widmet sich Susanne Lender-Cassens der Quartiersarbeit. Finanziert wird ihre auf fünf Jahre angelegte Teilzeitstelle durch die Aktion Mensch.

Wichtig: persönlicher Austausch

Das Schaffen neuer, inklusiver Angebote in Boxdorf ist kein Selbstläufer. „Meine besondere Aufgabe ist es, auf allen Ebenen für mehr Inklusion zu sorgen“, erklärt Susanne Lender-Cassens. Dafür muss sie aber zunächst einmal die Boxdorfer Strukturen kennen lernen und Netzwerke aufbauen: „Hier läuft ganz viel über persönliche Kontakte. Man kennt sich, spricht sich ab und

unterstützt sich gegenseitig. Natürlich kennen auch alle Boxdorferinnen und Boxdorfer unsere Einrichtungen. Eine davon, die Boxdorfer Werkstatt, feiert ja schließlich nächstes Jahr schon ihr 50-jähriges Bestehen!“

Wie Susanne Lender-Cassens bei ihrer Aufgabe vorgeht, ist im Projektplan der Aktion Mensch beschrieben. Im ersten Halbjahr 2023 hat sie Netzwerktreffen organisiert, Barrieren im Ort aufgespürt und ist mit Bildungseinrichtungen in Kontakt getreten: „Am besten klappt das, wenn man persönlich vorbeikommt.“ Denn Mails oder Briefe werden zwar gelesen, aber der Besuch vor Ort und ein Gespräch ermöglichen einen ganz anderen, direkteren Austausch. „Was zählt, ist, in eine persönliche Beziehung zu treten.“

Herausfinden, was fehlt

Dieser Austausch ist entscheidend, wenn es darum geht, was denn konkret an Angeboten gewünscht wird – sowohl von den Menschen vom Boxdorfer Campus als auch von den Nachbarn im Stadtteil. Bei gemeinsamen Treffen mit Brainstormings kristallisieren sich schnell konkrete Bedürfnisse heraus. „Die Boxdorferinnen und Boxdorfer vermissen zum Beispiel ein Café als Treffpunkt in ihrem Stadtteil“, so Lender-Cassens.



Susanne Lender-Cassens / Projektleitung Quartiersarbeit (links) mit Heike Werhan / Leitung Förderstätte

Andererseits fördert ihre Recherche aber auch zutage, was nicht so läuft: „Viele Nachbarn haben zwar mitbekommen, dass seit der Pandemie unser BoXX-Shop geschlossen ist, und bedauern das. Die Teilnehmenden der Förderstätte hatten aber nicht so den Eindruck, dass die Angebote dort auf viel Resonanz bei den Boxdorferinnen und Boxdorfern gestoßen sind“.

Diese Hinweise prüft Susanne Lender-Cassens auf ihre Umsetzbarkeit. Beispiel Café: Vielleicht lässt sich hier ja mit Ehrenamtlichen etwas auf die Beine stellen? Sie organisierte auch gleich einen ersten Feldversuch in Form eines „Sonntagskaffee-Nachmittags“ – komplett mit Kaffee, Kuchen, Eis und einer Märchenerzählerin.

Partylöwe Knoblauchsland

Die Recherche vor Ort brachte für Susanne Lender-Cassens eine fränkische Besonderheit zutage: „Im gesamten Knoblauchsland wird eigentlich ständig und ausgiebig irgendwo gefeiert – aber in jedem Ort ein bisschen anders. Die Akteure sind über ihre familiären Bindungen bestens miteinander vernetzt, sprechen sich ab und kommen sich gegenseitig nicht ins Gehege.“ Wer da mit einer neuen Veranstaltung punkten will, muss sich gut mit seinen Nachbarn absprechen, damit man sich nicht überschneidet und damit auch alle genug Zeit haben, um das neu hinzukommende Event zu besuchen. Ein Beispiel ist das große Sommerfest auf dem Boxdorfer Campus, das immer im Juni stattfindet. Bisher waren vor allem die Einrichtungen des Vereins für Menschen vertreten. In Zukunft sollen aber auch Vereine aus Boxdorf und dem Knoblauchsland dort

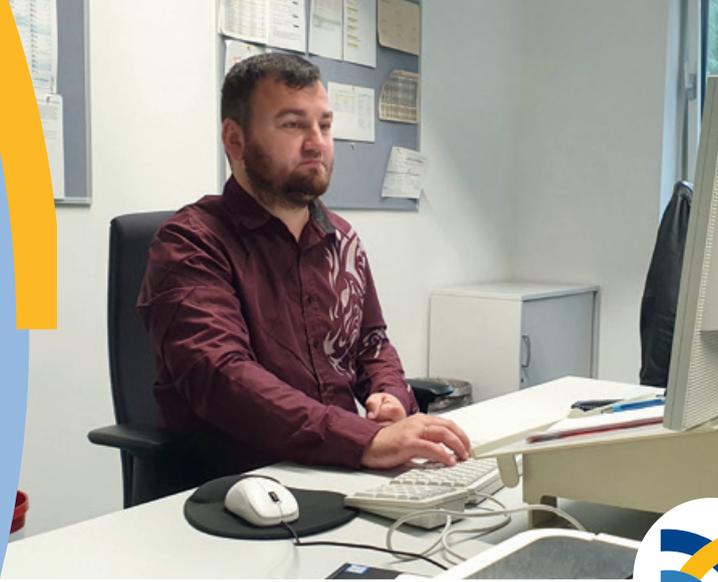
aktiv werden, damit das Sommerfest ein echtes Highlight im Boxdorfer Terminkalender wird.

Erste vielversprechende Events

Zunächst testete Frau Lender-Cassens aber schon einmal, wie gut sich die anderen Anregungen umsetzen lassen, die sie aus ihren vielen Gesprächen mitnimmt. So organisierte sie zum Beispiel ein Seemannschor-Konzert sowie im Juli und August einen Bewegungs-Workshop, der Bewegung und Aktivität für alle Teilnehmenden anbot. Die Leitung übernahm Susie Mallet, die als Konduktorin und Bewegungstherapeutin in der Konduktiven Förderung des Vereins tätig war. Ein weiteres Angebot für alle war im Sommer ein Filzworkshop, den eine erfahrene Heilpädagogin leitete. Die Erkenntnisse aus diesen Angeboten fließen in die zukünftigen Planungen mit ein.

Was passiert nach fünf Jahren?

Wenn die Förderung der Aktion Mensch für die Quartiersarbeit ausläuft, sollte sie sich zu einem Selbstläufer entwickelt haben. „Die Projektdauer ist mit fünf Jahren erfreulich lang, so dass Zeit für Verstetigung vorhanden ist“, so Lender-Cassens weiter. „Es dauert eben auch eine ganze Weile, bis alle Kontakte geknüpft sind, bis sich der inklusive Aspekt in allen Köpfen festsetzt und die entsprechenden Aktivitäten ausprobiert und angenommen sind. Danach sollen sie auch ohne Förderungen auskommen und sich selber tragen“. Etwas zu schaffen, das nachhaltig funktioniert und für die Menschen in Boxdorf ein echtes Mehr an Inklusion bietet, ist ihr großes Anliegen.



Alexander Rib an seinem Arbeitsplatz



Wenn die Zukunft neu geschrieben wird

Es kann wirklich jeden treffen: Ein Unfall, ein Schlaganfall oder eine schwere Erkrankung verändern das Leben von heute auf morgen. Wenn dauerhafte Einschränkungen zurück bleiben, suchen die Betroffenen nach Wegen, ihr Leben neu zu gestalten.

Oft bedeuten die Folgen von Unfällen mit Hirnverletzungen oder Schlaganfällen eine radikale Änderung des gesamten Alltags. Dies gilt insbesondere, wenn es zu Beeinträchtigungen der Aufmerksamkeit, des Bewusstseins, der Merkfähigkeit, des Sprechens oder Sehens kommt. Manchmal sind auch Bewegungsabläufe oder das Verhalten verändert oder es besteht ein dauerhafter Assistenzbedarf.

Es ist schwer, das zu akzeptieren, denn die Betroffenen möchten wieder an ihr altes Leben anknüpfen. Wenn sich herausstellt, dass dies nicht möglich ist, stellt sich die Frage, wie es persönlich und beruflich weitergeht: „Die bisher geplante Zukunft steht still, alles ist plötzlich ungewiss“, erklärt Matthias Hauenstein, der in der Boxdorfer Werkstatt tätig ist und unter anderem das Programm „arbeit plus“ begleitet.

Es bietet Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten gezielt für einen Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erproben und auszubauen sowie praktische Erfahrungen in Betriebspraktika zu sammeln. Auf dieser Basis können sie dann selbst entscheiden, wie es mit ihrer beruflichen Zukunft weitergeht.

Autofahren geht wieder

Diese Frage stellte sich auch Alexander Rib. Er war erst 32 Jahre alt, als ihn ein Schlaganfall aus seinem bisherigen Leben riss. Damals war er bereits Familienvater, hatte ein eigenes Transportunternehmen. Nun war er halbseitig gelähmt und auf einen Rollstuhl angewiesen. In der Boxdorfer Werkstatt, so Alexander Rib, hat sich sein Leben zum zweiten Mal verändert: „Keiner lässt da den Kopf hängen, trotz angeborener Behinderungen oder schwerer Schicksalsschläge“. Mit Unterstützung der Experten der Boxdorfer Werkstatt arbeitete Rib sich nach und nach aus seinem Tief heraus. Mit viel Training und Geduld lernte er wieder zu laufen und kann jetzt wieder Auto fahren – einhändig und mit einem speziellen Multifunktionsdrehknopf am Lenkrad. „Das hätte ich alleine bestimmt nicht geschafft“, meint er.

Individuelle Förderung

Auch hinsichtlich seiner beruflichen Zukunft fand Alexander Rib in der Werkstatt tatkräftige Unterstützung. Dort durchlaufen Beschäftigte, die sich für eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsplatz interessieren, das Schulungsprogramm von



Marco Ratajczak arbeitet heute im Digitalisierungsbereich der Werkstatt

„arbeit plus“. Danach erproben sie sich in passenden Praktikumsstellen. Je offener sie hinsichtlich ihrer möglichen Tätigkeit sind, desto besser. Matthias Hauenstein: „Herr Rib wollte eigentlich etwas Handwerkliches machen, hat dann aber doch eine Bürotätigkeit ausprobiert. Auch bei den Unternehmen ist Flexibilität gefragt.“ Matthias Hauenstein kann im Gespräch mit den Firmen viele Sorgen zerstreuen: „Der Praktikant ist ja keine Belastung, sondern kann im Gegenteil die Fachkräfte unterstützen. Deshalb leisten wir vor Ort eine aktive Begleitung bei der individuellen Einarbeitung. Wir beraten auch bei der barrierefreien Einrichtung des Arbeitsplatzes und der Nutzung von Hilfsmitteln.“

Alexander Rib nutzte die Gelegenheit, ein Praktikum beim Regionalen Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu absolvieren. Schnell wurde klar, dass eine Bürotätigkeit dank einiger Hilfsmittel gut klappte. Dazu zählten zum Beispiel eine geteilte Tastatur und ein Rollwagen für die Postverteilung. Das Praktikum lief so gut, dass Rib 2022 von der BA fest eingestellt wurde.

Selbst entscheiden, wie es weitergeht

Allen Beschäftigten der Boxdorfer Werkstatt steht es offen, „arbeit plus“ zu nutzen und sich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auszuprobieren. Manchmal stellt sich im Lauf der Zeit auch heraus, dass eine Tätigkeit in der Werkstatt nicht das Richtige ist.

Matthias Hauenstein: „Natürlich kann sich das auch wieder ändern. Wichtig ist, dass alle Be-

schäftigten die Möglichkeit haben, ihre beruflichen Ziele selbst zu gestalten.“

Zusammenhalt und Augenhöhe

Einer, der gerne in der Werkstatt arbeitet und nicht in die freie Wirtschaft wechseln möchte, ist Marco Ratajczak. Der gelernte Bäcker war 28 Jahre alt, als er einen Schlaganfall hatte.

Auch er ist seitdem halbseitig gelähmt und außerdem sehbeeinträchtigt. Nach verschiedenen Praktika entschied er sich dafür, weiter in der Werkstatt zu arbeiten: „Dort nimmt jeder jeden so, wie er ist“, sagt er. „Ich fühle mich hier aufgehoben. Ich brauche die sozialen Kontakte und die tägliche Arbeitsstruktur.“

*Gemeinsam mit
Menschen für Menschen*

Markus Panzer, Leiter des Regionalen Einkaufszentrums (REZ), freut sich über den neuen Mitarbeiter: „Mit ihm hat das REZ einen sehr geschätzten und wertvollen Kollegen gewinnen können. Herr Rib strahlt Lebensfreude aus, ist offen und kommt bei allen Kolleg*innen sehr gut an. Inklusion kann funktionieren und funktioniert auch – wenn es beide Seiten wollen.“



Mehr Partizipation in der Boxdorfer Wohnanlage

Am 01. Januar 2017 trat das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in Kraft. Es wird in vier zeitversetzten Stufen umgesetzt und soll viele Verbesserungen für Menschen mit Behinderung bewirken, zum Beispiel mehr Selbstbestimmung und mehr Möglichkeiten zur Teilhabe.

Laut BTHG ist Inklusion ein Menschenrecht zur gleichberechtigten Teilhabe in allen Lebensbereichen. Entsprechend hoch ist der gesetzliche Stellenwert der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Dazu zählt zum Beispiel ihr Recht darauf, selbst aktiv zu sein sowie ihre Wünsche und Meinungen gleichberechtigt einzubringen und umzusetzen. Das BTHG ebnet den Weg für eine deutlich verbesserte Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, weil es die größtmögliche Partizipation, Teilhabe und Selbstbestimmung verbindlich fest schreibt. Doch was genau ist Partizipation, und was bedeutet sie für Menschen mit Behinderung? Wie kann sie ganz konkret in der Boxdorfer Wohnanlage umgesetzt werden?

Workshop beim Paritätischen Wohlfahrtsverband

Zur Klärung dieser Frage, aber auch zum besseren Verständnis und zur Erarbeitung konkreter Maßnahmen nahmen 20 Bewohnerinnen und Bewohner der Boxdorfer Wohnanlage an einem mehrtägigen Workshop teil, den der Paritätische Wohlfahrtsverband organisiert hatte. Ein Teil des Workshops bestand darin, konkrete Beispiele für das gemeinsame Verständnis von Inklusion zu erarbeiten. Aus dem Kreis der Bewohnerinnen

und Bewohner wurden konkrete Wünsche und Erwartungen an das Leben in der Wohnanlage formuliert. Dazu zählen unter anderem Transparenz und Kommunikation nach innen und außen, Quartiersarbeit, mehr Mitsprache und BewohnerInnen-Versammlungen oder bessere Arbeitsbedingungen für die Assistenzkräfte. Über die Ergebnisse des Workshops wurden alle Bewohnerinnen und Bewohner während einer Versammlung Anfang Juni informiert.

Status Quo der Partizipation: Wo steht die Wohnanlage?

Ein weiterer Teil des Workshops befasste sich mit der Frage, wie sich der aktuelle Stand der Partizipation analysieren und einordnen lässt. Hierbei hilft ein Stufenmodell, das von überhaupt keiner Teilhabe bis hin zu gelebter Partizipation reicht. Demnach findet sich die Boxdorfer Wohnanlage im Mittelfeld wieder, in dem etliche Vorstufen bereits erfüllt sind. Für eine umfassend umgesetzte Teilhabe sind noch weitere Maßnahmen erforderlich. Perina Feicht, seit Oktober 2022 Geschäftsführerin der Boxdorfer Wohnanlage, nennt die wichtigsten Schritte, die zeitnah in Angriff genommen werden: „Wir werden in der Wohnanlage ein Teilhabemanagement einrichten, das die persönlichen Wünsche und die individuelle Zukunfts-



Ergebnispräsentation in der Evangelischen Hochschule Nürnberg

planung der Menschen, die bei uns leben, koordiniert und bei der Umsetzung unterstützt. Den Wunsch nach mehr Mitsprache haben wir mit einer ersten BewohnerInnen-Befragung umgesetzt.“ Dabei hatte wirklich jede und jeder die Möglichkeit, ganz konkret die Sicht der Dinge mitzuteilen, Vorschläge zu machen und konkrete Veränderungen einzufordern. Natürlich lässt sich nicht immer jeder Wunsch umsetzen und wie in jeder Gemeinschaft sind auch in der Wohnanlage die einzelnen Ideen nicht immer deckungsgleich. Dennoch ist die Umfrage ein entscheidendes Werkzeug, um Bedarfe zu definieren, Maßnahmen zu entwickeln und den eigenen Anspruch an Partizipation umzusetzen.

Durchgeführt wurde diese erste Umfrage von Studierenden des Studiengangs Heilpädagogik der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Zukünftige Befragungen werden nicht nur die konkreten Wünsche, sondern auch den Erfolg der bis dahin erfolgten Maßnahmen erfragen. Perina Feicht erläutert: „Es ist unser Ziel, dass die Wohnanlage in kurzer Zeit auf der Skala der gelebten Inklusion noch weiter nach oben rückt“.

Erste Ergebnisse

Die mit Spannung erwarteten Ergebnisse der Befragung wurden Anfang Juli vorgestellt. Es zeigte sich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage genaue Vorstellungen davon haben, wie sie ihr Leben gestalten möchten. Insgesamt ist ihre Zufriedenheit sehr hoch: Rund 80 Prozent der Befragten gefallen Haus und Apartment, sind zufrieden mit den Mitarbeitenden und

haben gute Beziehungen und Freundschaften aufgebaut. Verbesserungsbedarf sehen sie zum Beispiel in den Bereichen Selbstbestimmung und Teilhabe, Mobilität, Freizeitgestaltung und Personalausstattung. Die gemeinsame Suche nach Möglichkeiten, diese Punkte zu verbessern, wird die nächsten Monate bestimmen.

gemeinsam ♥ inklusiv ♥ gestalten

Was tut sich in der Boxdorfer Wohnanlage?

Bleiben Sie auf dem Laufenden über unsere Veranstaltungen, Ausflüge, Feiern und Events! Auf Instagram und Facebook posten wir regelmäßig darüber, was wir bei uns alles los ist.

Wir freuen uns auf Ihre Likes und Kommentare! Sie finden uns über die Suchfunktion, wenn Sie „boxdorferwohnanlage“ eingeben, oder scannen Sie einfach die QR-Codes.

Scannen Sie!

Facebook



Instagram



<https://www.verein-fuer-menschen.de/angebote/wohnen-wohnformen/gemeinschaftlicheswohnen.php>



Inklusives Kunsterlebnis

Kreatives und künstlerisches Potenzial entfalten und aktiv am kulturellen Leben teilhaben – das soll auch für Menschen mit Behinderung möglich sein. Ein Projekt von zwei Studierenden der Heilpädagogik an der katholischen Hochschule Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Konduktiven Förderung des Vereins für Menschen setzte Impulse.

Ein inklusiver Workshop, an dem Menschen mit und ohne Behinderung teilnahmen, und die anschließende Ausstellung der Werke sollten Orte der Begegnung und des Austauschs sein.

Der Workshop im Juli fand mit Unterstützung der Konduktorin und Kunstpädagogin Susie Mallett in den Räumlichkeiten des Boxdorfer Campus statt. Im Vordergrund des Kunstworkshops steht der Moment der Kontaktaufnahme, die Teilhabe und Begegnung untereinander.

Prüfungsleistung im Fach Heilpädagogik

Das Projekt ist Teil des Heilpädagogik-Studiums. Dort steht im 5. Semester unter anderem „Projektmanagement“ auf dem Programm und im Studienschwerpunkt Konduktive Förderung sollen die Studierenden als Prüfungsleistung ein soziales Projekt absolvieren. Dabei müssen sie alles von Grund auf selbst organisieren: Die Projektidee entwickeln, Projektpartner finden und das Projekt durchführen.

Auch die Finanzierung der Projektkosten von insgesamt 1.300 Euro haben die Studierenden selbst sicher gestellt, indem sie bei der Bürgerstiftung

der Stadt Nürnberg sowie bei der Bürgerstiftung Kerscher entsprechende Anträge stellten.

Der Kunstworkshop in Boxdorf war für insgesamt 12 Teilnehmende geplant. Die Studierenden machten unter anderem bei der blauen Nacht, an der evangelischen Hochschule Nürnberg und durch den Versand digitaler Flyer Werbung für das Projekt.

Den Startschuss bildete dann ein Inspirationsabend, bei dem erste Ideen gesammelt und Skizzen gezeichnet wurden. Am nächsten und übernächsten Tag fand der eigentliche Workshop statt, in dem –aufgeteilt in zwei Gruppen- die Kunstwerke erstellt wurden.

Wo gibt's die Kunstwerke zu sehen?

Natürlich sollten die fertigen Kunstwerke auch öffentlich gezeigt werden, am liebsten im Rahmen einer Wanderausstellung, für die die Studierenden Projektpartner suchten.

Im Oktober war es dann soweit: Die Kunstwerke wurden vom 13.10.-24.1. zuerst im BUNI Kultur- und Freizeittreff ausgestellt. Nach einer Weihnachtspause werden sie vom 07.02.-16.03.2024 im KUF im Südpunkt zu sehen sein.



Gesucht: Paten für unsere Therapieferde

Seit 50 Jahren bietet der Verein für Menschen das heilpädagogische und therapeutische Reiten an – doch wie lange noch?

Steigende Preise und Energiekosten schmälern den Spielraum des Vereins, die Reittherapie zu finanzieren. Helfen können Patenschaften für alle Kosten, die im Zusammenhang mit der Pferdehaltung anfallen.

Hufschmied-Patenschaft (MINI)

Die vier Therapieferde bekommen alle sieben Wochen Besuch vom Hufschmied. Da der Huf unter dem Hufeisen wächst, wird er geschnitten und gefeilt und dann das neue, angepasste Hufeisen aufgenagelt. Im Winter benötigen die Pferde zusätzlich Schnee-Einlagen. Sie werden zwischen Huf und Hufeisen gelegt, damit die Tiere nicht rutschen. Eine individuell auf das Pferd abgestimmte Hufbearbeitung ist nicht nur essenziell für die Gesunderhaltung der Pferde, sondern auch wichtig für sicheres und fleißiges Laufen während der Therapie.

Die jährlichen Kosten für den Hufschmied liegen pro Pferd bei 1.050 Euro im Jahr und die Paten bekommen ein Hufeisen als Glücksbringer.

Versorgungs-Patenschaft (MIDI)

Nicht nur der Hufschmied, auch die alltägliche Versorgung der Tiere geht ins Geld. Heufutter, die Lagerung von Mist und Heu sowie die Instandhaltung des Stalls sind nur einige der laufenden Kosten. Insgesamt fallen für die allgemeine Ver-

sorgung pro Pferd und pro Jahr 3.480 Euro an. MIDI-Paten werden mit Namensplakette am Stall des Patenpferdes belohnt und dürfen „ihr“ Pferd zwei Mal im Jahr besuchen.

Versorgungs-Patenschaft (MAXI)

Diese Patenschaft beinhaltet die Pakete MINI und MIDI sowie bestimmte Kosten, die speziell für die Gesundheit von Therapieferden anfallen. Schließlich ist ein gesundes und zufriedenes Therapieferd die Grundvoraussetzung für die Qualität der Reittherapie.

Die Reittherapie ist für die Therapieferde harte und anspruchsvolle Arbeit. Das hinterlässt physische und psychische Spuren, die individuell abgestimmtes Zusatzfutter und der Besuch einer Pferdeosteopathin –mindestens ein Mal jährlich ausgleichen sollen. Diese Behandlung wirkt sehr nachhaltig, weil dadurch beginnende gesundheitliche Probleme frühzeitig erkannt, behandelt bzw. korrigiert werden. Auch Sättel, Trensen, Therapiegurte und Unterlagen werden regelmäßig auf Herz und Nieren geprüft, damit Komfort und Sicherheit während der Reittherapie gewährleistet bleiben.

Der Preis für eine MAXI- Patenschaft liegt bei 5.215,- € im Jahr. Im Preis inbegriffen sind halbjährlich Besuche mit Selbsterfahrungsimpulsen und Namensplakette des Paten bzw. der Patin am Stall des Patenpferdes.



„Unerträgliche Hitze“

Die immer öfter auftretenden Hitzewellen stellen die inklusiven Kitas des Vereins für Menschen vor große Herausforderungen. Ratschläge wie „alles verdunkeln“ und „nachts lüften“ lassen sich nicht wirklich umsetzen. Wenn dann noch bauliche Besonderheiten die Hitze im Haus in die Höhe treiben, hilft nur noch eines: Eine Klimaanlage. Ohne Spenden ist sie nicht finanzierbar.

Das Haus, in dem sich das Inklusive Kinderhaus Schmetterlingsgarten befindet, ist optisch ansprechend: ein modern wirkender Bau mit viel Glas, einem offenen Treppenhaus und hellen Räumen. „Warm war es hier schon immer“, berichtet Kita-Leiterin Rita Gross. „Aber die immer heißeren Sommer der letzten Jahre machen den Aufenthalt hier fast unerträglich.“ Besonders schlimm ist es im 1. Stock in den Räumen der Kinderkrippe. Die wunderschöne, rund 15 Quadratmeter große Fensterfront bündelt die Wärme und sorgt für Rekordtemperaturen in den Räumen. Rita Gross: „Das Gebäude stammt aus den frühen 90er Jahren, damals hatte man den Klimawandel noch nicht im Blick. Zusätzlich zur großen Fensterfront heizen die ungedämmten Außenmauern aus Beton die Räume weiter auf.“ Die Hitze in den Räumen steigt auf Temperaturen von gut 30 Grad und sinkt über mehrere Tage hinweg nicht ab.

Gesundheitsgefahr für die Kinder

Was die Pädagoginnen und Pädagogen belastet, kann für die Kinder sogar gefährlich werden. Sie können ihre Körpertemperatur nicht so gut regeln wie Erwachsene, weil sie im Verhältnis weniger Schweiß produzieren. Außerdem erzeugen Kin-

der mehr Stoffwechselwärme, wenn sie sich bewegen.

Besonders bedenklich ist die Hitze für Kinder mit Behinderung oder mit chronischen Erkrankungen wie Asthma. Da die Sommer immer heißer und die Hitzewellen immer länger werden, muss etwas geschehen. Der einzig wirksame Schutz ist eine Klimatisierung der am stärksten belasteten Räume. Die erforderlichen 20.000 Euro Investitionskosten sprengen das Kita-Budget und sind auch vom Verein für Menschen nicht bezahlbar.

Ihre Weihnachtsspende

Bitte helfen Sie mit und unterstützen Sie uns dabei, das inklusive Kinderhaus Schmetterlingsgarten zu klimatisieren! Spenden Sie jetzt unter dem Stichwort „Weihnachtsspende“ auf das Konto des Vereins (s. Info-Box unten).

Jetzt spenden:

Verein für Menschen mit
Körperbehinderung Nürnberg e.V.

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03
BIC: SSKNDE77

Verwendungszweck: „Weihnachtsspende“





Holger Wolf (2.v.links) und Ömer Kuktas (3.v.links)



geben den Nürnberger Nachrichten ein Interview

Ein Traum ist wahr geworden

Wen das Bühnenfieber packt, der sucht sich eine Theatergruppe. Für Menschen mit Behinderung ist das gar nicht so einfach. Für Holger Wolf, ein Klient des Ambulant Betreuten Wohnens des Vereins, hat sich der Traum von der Schauspielerei erfüllt.

Fürs Theaterspielen hat sich Holger Wolf schon lang interessiert, berichtet der 54-jährige: „Besonders gerne würde ich einen Ermittler spielen!“ Denn als Polizist muss man knifflige Probleme lösen und sich etwas einfallen lassen. Das gefällt Holger Wolf nicht nur, es passt auch richtig gut zu ihm. Sein Betreuer Ömer Kuktas hat schnell bemerkt, dass hier ein Talent schlummert: „Holger kann super improvisieren, eine Viertelstunde am Stück ist überhaupt kein Problem – seine Markus-Söder-Version ist berühmt!“

Also setzte sich Kuktas an den PC und suchte nach einer Möglichkeit für Holger Wolf, sein Talent aktiv zu nutzen. Denn beim Ambulant Betreuten Wohnen geht es um mehr als den reinen Wohnaspekt oder Unterstützung im Alltag. Im Fokus steht auch die eigenständige Lebensgestaltung in allen Lebensbereichen – zum Beispiel das Ausüben von Hobbys.

„Theaterlabor Nürnberg“

Seine Recherchen im Internet führten Ömer Kuktas schnell zum Nürnberger Theaterlabor, einer Schauspielgruppe mit durchaus professionellem Anspruch, die offen ist für alle, die Lust auf Theater haben. Sie ist international, divers, inklusiv und generationenübergreifend und besteht derzeit aus ca. 30 Personen, die sich einmal die Wo-

che treffen. Egal wer man ist, wo man herkommt oder ob man eine Behinderung hat – jeder ist willkommen. Das sorgt für eine ganz besondere Stimmung: „Keiner hält sich hier für etwas Besseres oder versucht, die anderen auszustechen“, sagt Holger Wolf.

Das Theaterlabor gibt es bereits seit 2002. Zu Beginn richtete es sich nur an Jugendliche, ab 2015 auch an Geflüchtete. Inzwischen steht die Gruppe Menschen jeden Alters offen und es sind auch einige Senioren mit von der Partie. Sie alle können im Theaterlabor einmal ohne Angst ihre Leidenschaft zur Schauspielerei ausprobieren und viel darüber lernen.

Schauspielen will gelernt sein

Auch wenn er als Neuling bei der großen Auf- führung im April noch nicht auf der Bühne sein konnte, geht Holger Wolf regelmäßig zu den Proben: „Ich lerne auch viel durch Beobachtung der anderen.“ Das ist wichtig, denn: „Auch wenn manche meinen, es wäre ganz leicht, lernt man das Schauspielen nicht über Nacht. Das habe ich ziemlich schnell gemerkt.“

Die wöchentlichen Theaterproben bieten aber mehr als „nur“ zusehen. Es gibt auch viele kleine Übungseinheiten, bei denen die Teilnehmenden



Foto: Theaterlabor Nürnberg

spontan eine bestimmte Szene oder Situation spielen. Dabei ist auch viel Improvisationstalent gefragt. Holger Wolf ist dabei auf den Geschmack für seine zweite Lieblingsrolle gekommen: „Bei einer Übung habe ich einen Herzchirurg gespielt, der ohne sein gewohntes OP-Team operieren musste. Der Patient hat nicht überlebt. Das war für mich eine eindrucksvolle Erfahrung, weil ich selbst schon eine Herz-OP hinter mir habe“.

Professionelle (An-)Leitung

Geleitet wird das Theaterlabor vom Schauspieler und Regisseur Irfan Taufik, der den Teilnehmenden nach und nach die Schauspielerei beibringt. „Nett, aber streng“ beschreibt ihn Holger Wolf. „Nur so lernt man etwas. Ich finde das gut!“.

Irfan Taufik arbeitet ehrenamtlich und schreibt auch die Stücke selbst, die das Theaterlabor einmal jährlich aufführt. Streng ist auch das Feedback, dass sich die Teilnehmenden untereinander geben. Holger Wolf ist mit seinem guten Blick für Details dabei sehr gefragt, denn ihm fällt während der Proben viel auf, was anderen im Eifer des Gefechts entgeht. Dass es beim Erlernen von Schauspieltechniken nicht nur um „Spaß“ geht, kann er aus eigener Hand berichten: „Wenn man eine schwierige Situation darstellen muss, kann einen das auch persönlich mitnehmen. Als ich zum Beispiel diesen Arzt spielte, dessen Patient starb, fand ich das schon schwierig“.

Rolle im nächsten Jahr?

Im nächsten Jahr bekommt Holger Wolf vielleicht schon eine Rolle in der großen Jahresaufführung.

„Da habe ich dann bestimmt ganz schön Lampenfieber!“

Wann genau die Aufführung stattfindet und was gespielt wird, steht einige Wochen vorher im Internet unter www.theaterlabor-nuernberg.de.



Fotos: Holger Wolf (links) und Irfan Taufik



Das Ambulant Betreute Wohnen sucht laufend neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Assistenz- und Hilfskräfte. Sie sollten Wertschätzung und Einfühlungsvermögen im Umgang mit Mensch mit Behinderung besitzen und natürlich auch kontaktfreudig, zuverlässig und verantwortungsbewusst sein.

Nähere Informationen gibt es auf der Stellenbörse des Vereins unter www.verein-fuer-menschen.de.



Der Schulbegleiter-Service im eigenen „Zuhause“

Ein bisschen fühlte es sich an wie der Auszug aus dem Elternhaus, als der Schulbegleiter-Service mit Sack und Pack die Vereinsverwaltung in der Nürnberger Zerzabelshofstraße verließ und in seine ersten eigenen Räumlichkeiten umzog.

Seit seiner Gründung vor 20 Jahren stehen beim Schulbegleiter-Service (SBS) die Zeichen auf Wachstum. Inzwischen ermöglichen Sandro Hierl und sein Team rund 500 Kindern und jungen Menschen die Inklusion in den Kindergarten, die Klassen- oder Studentengemeinschaft. Irgendwann wurde es einfach zu eng in der Zerzabelshofstraße. Die Büros waren mit bis zu fünf Mitarbeitenden besetzt, die einzelnen Teams waren auf zwei Etagen verteilt und adäquate Besprechungsräume Mangelware. Die Suche nach einer neuen Wirkungsstätte dauerte ein halbes Jahr. SBS-Leiter Sandro Hierl erinnert sich: „Der Immobilienmarkt in Nürnberg ist sehr angespannt und gerade bei Gewerbeimmobilien wird fast nur mit Zeitverträgen gearbeitet. Wir wollen aber nicht alle paar Jahre umziehen, also kamen solche Immobilien für uns nicht in Frage“.

Zehn Büros, Coachingräume und ein Schulungsraum

Die neuen Räumlichkeiten sollten außerdem gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein, Platz für 10 Büros sowie für einen großen Schulungsraum bieten. Nach sechs Monaten war dann am Marientorgraben endlich eine neue Adresse gefunden. 430 Quadratmeter umfasst die Gesamtfläche – genug Platz für die Büros des

Bewerbermanagements, der Rechnungsstelle und des pädagogischen Bereichs sowie für einen großen Schulungsraum. „Die Schulungen sind extrem wichtig, weil wir dort allen Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern das nötige Fachwissen vermitteln“, so Sandro Hierl. In den Schulungen geht es zum Beispiel um Rolle und Aufgaben der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter oder um den Umgang mit verschiedenen Behinderungsarten.

Nachhaltige Einrichtung

Vor dem Umzug im letzten Jahr gab es viel zu organisieren. Eine Herausforderung war vor allem die Beschaffung von Büromöbeln, weil die bisherigen zu abgenutzt waren, um einen weiteren Auf- und Abbau zu überstehen. Zum Glück bekam der Verein von der GfK gebrauchte Möbel – eine nachhaltige, praktische und günstige Lösung.





Autismus auf dem Vormarsch

Seit über einem Jahr beobachten die Pädagog*Innen und Therapeut*Innen der interdisziplinären Frühförderung, dass immer mehr Kinder mit Verdacht auf Autismus zur Behandlung kommen. Auch die Schwere der Symptome ist gestiegen.

Die genaue Ursache für Autismus ist bislang nicht erforscht, genetische Faktoren spielen aber eine entscheidende Rolle. Weitere Ursachen können zum Beispiel bestimmte Medikamente oder Infektionen der Mutter in der Schwangerschaft sein, ein erhöhtes Alter der Eltern und bestimmte psychosoziale Faktoren, zum Beispiel Vernachlässigung im Kleinkindalter.

Behandlungsmöglichkeiten

Die meisten Kinder finden über den Kinderarzt den Weg in die Frühförderung des Vereins für Menschen. Dort hat das interdisziplinäre Team viele Möglichkeiten, auf jedes Kind individuell einzugehen und das jeweils optimale Therapieprogramm zu entwickeln.

Oft geht es in der Therapie zunächst darum herauszufinden, auf welchem „Kanal“ das Kind am empfänglichsten ist. Reagiert ein Kind gut auf visuelle Reize, wird mit Lichtquellen, Bildkarten und Bildern sowie Bewegung gearbeitet. Reagiert es besser auf auditive Reize kommen Töne, Geräusche und Rhythmen zum Einsatz. Nach und nach steigert sich so die Aufmerksamkeit des Kindes. Meistens lernt es dabei auch, besser mit seinen Mitmenschen zu interagieren und zu kommunizieren. Gleichzeitig soll das Kind seine Wahrnehmungsfähigkeit in allen Sinnesbereichen trainie-

ren, was ihm oft schwer fällt.

Ganz wichtig ist auch die begleitende Einbindung der Eltern, um die Inhalte der Therapie ins häusliche Umfeld zu übertragen. Die Eltern lernen zum Beispiel, mit Bildkarten den Alltag zu strukturieren. Sie erfahren auch, dass es besonders wichtig für ihr Kind ist, verlässlich und konsequent zu sein. Es erfährt dadurch Sicherheit, die es aufgrund seiner Probleme in der Wahrnehmung in ganz besonderem Maß benötigt.

Der Bedarf ist groß und die Frühförderung könnte viele weitere Kinder behandeln. Doch mangels geeigneter Immobilien ist eine Erweiterung der Frühförderung derzeit nicht möglich. Die Warteliste wird also auch in Zukunft –leider– nicht kürzer werden.





Bayerns First Lady zu Besuch in unserer Reittherapie

Es war eine spannende Therapiestunde für den 27-jährigen Christian Moise: So viel Publikum hatte er noch nie! Dafür gab es einen besonderen Anlass. Die Ehefrau des Bayerischen Ministerpräsidenten, Karin Baumüller-Söder, war extra nach Fischbach gekommen, um sich ein Bild vom Therapeutischen Reiten des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg zu machen.

Die Vorständinnen des Vereins, Daniela Krump und Dr. Katharina Strauß, sowie Eva Kellner, Leitung der Reittherapie, informierten Frau Baumüller-Söder ausführlich über die Reittherapie sowie auch über die Finanzierungsnöte. „Durch Inflation, hohe Energiekosten und steigende Gehälter wird unser Spielraum für die nötige Querfinanzierung von jährlich 80.000 -150.000 Euro immer enger“, berichtete die Vorstandsvorsitzende Daniela Krump.

„Großartige Arbeit“

Die Ehefrau des Bayerischen Ministerpräsidenten, Karin Baumüller-Söder, zeigte sich begeistert von ihrem Besuch auf der Reitanlage: „Therapeutisches Reiten ist ein einzigartiger Ansatz, der Empathie, Gleichgewichtssinn und Bewegung gleichermaßen fordert und fördert. Für mich ist es immer wieder beeindruckend, wie Patientinnen und Patienten auf den intensiven Kontakt mit Pferden reagieren. Das konnte man auch heute wieder eindrucksvoll sehen. Die individuelle Förderung wirkt sich positiv auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche und das Verhalten der Kinder und Jugendlichen aus. Die körperliche, geistige und psychische Leistungsfähigkeit sowie die gesamte Körperwahrnehmung werden gefördert.“

Die Therapeutinnen und Therapeuten des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg leisten mit ihren Pferden großartige Arbeit. Herzlichen Dank an alle, die sich hier engagieren.“

Spenden vom Ball der Unternehmer

Karin Baumüller-Söder beließ es nicht bei ihrem Besuch, sondern setzte sich als Charity-Patin beim Nürnberger Ball der Unternehmer am 07. Oktober 2023 für den Verein für Menschen ein. Ein Teil der gesammelten Spendengelder kam direkt der Reittherapie zu Gute.

Weitere Teilnehmende des Besuchstermins waren Elisabeth Tenner vom Behindertenrat der Stadt Nürnberg sowie Alexander Schaetz und Roland Linnert, Vorstände des Fi-NET e.V. Gemeinschaft Fischbacher Unternehmer. Alexander Schaetz ist zusätzlich 1. Vorstand des TSV Fischbach, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft des therapeutischen Reitens befindet.

Der Verein bedankt sich herzlich für den Besuch von Frau Baumüller-Söder und für ihre Unterstützung im Rahmen der Spendenaktion am Ball der Unternehmer!



ConSozial 2023

Werkstätten:Messe und ConSozial

Vereinspremiere im Messezentrum: 2023 war der Verein zum ersten Mal als Messe-Aussteller aktiv und nahm mit einem eigenen Stand an der Werkstätten:Messe 2023 sowie an der ConSozial teil.

Werkstätten:Messe

Die Werkstätten:Messe hat eine lange Tradition. Seit 16 Jahren ist sie Deutschlands größte Fachmesse im Bereich Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung und gilt als größte Werkstätten-Leistungsschau von Produkten und Dienstleistungen mit sozialem Mehrwert. Auch dieses Jahr drehte sich alles um die Themen berufliche Teilhabe, erfolgreiche Integration, innovative Konzepte in Werkstätten und Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. Insgesamt 114 Aussteller aus 6 Ländern präsentierten sich auf einer Fläche von über 3.300 qm. Der Verein für Menschen war zum ersten Mal mit einem eigenen Stand vertreten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Boxdorfer Werkstatt als alte Messe-Hasen unterstützen ihn nach Kräften. Schließlich ist die Werkstatt ein langjähriger Aussteller auf der Messe und konnte manchen Tipp geben. Dabei war es hilfreich, dass sich ihr Stand in unmittelbarer Nachbarschaft zum Vereinsstand befand. Unter anderem waren die Leitungen des Schulbegleiter-Service, der interdisziplinären Frühförderung und der Boxdorfer Wohnanlage am Stand, erklärten die Angebote des Vereins, ermunterten Jobsuchende zu einer Bewerbung, knüpften Kontakte und führten Ge-

spräche mit Vertretern befreundeter Organisationen und mit Messebesuchern.

ConSozial 2023

Im Herbst war der Veerein für Menschen noch ein weiteres Mal als Aussteller auf einer Messe vertreten: Ende Oktober nahm er an der ConSozial teil, Deutschlands bedeutendster Fach- und Kongressmesse der sozialen Branche.

Insgesamt gab es dort 220 Aussteller. Die Messe dauerte zwei Tage und zählte rund 5.000 Besucher. Am Vereinsstand präsentierten Kolleginnen und Kollegen aus den inklusiven Kitas, dem Schulbegleiter-Service und der Boxdorfer Wohnanlage den Verein. Außerdem informierten sie jüngere Messebesucher sowie Jobsuchende über die Karrieremöglichkeiten in den Einrichtungen und Gesellschaften des Vereins.

Inklusionsfest und Jobmesse

Außer den beiden großen Messen war der Verein auch auf kleineren Veranstaltungen vertreten, zum Beispiel am 6. Mai beim Inklusionsfest auf dem Nürnberger Jakobsmarkt, beim Italien-Treffen im Nürnberger Ofenwerk, beim Weltkindertag sowie bei der Jobmesse in der Meistersingerhalle.



Viel geboten für neue Kolleginnen und Kollegen

Der Fachkräftemangel im sozialen und pädagogischen Bereich ist groß. Alle Träger müssen sich etwas einfallen lassen, um engagierte Mitarbeitende zu finden - auch der Verein für Menschen.

Gefragte Berufsgruppen aus den Bereichen Therapie, Pädagogik und Pflege, aber auch jüngere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erwarten mehr als „nur“ einen sicheren Arbeitsplatz. Der Verein punktet bereits mit flexiblen Arbeitszeiten, großzügigen Teilzeitmodellen und Work-Life-Balance und hat darüber hinaus weitere Angebote für die Mitarbeitenden entwickelt.

Bikeleasing

In allen Bereichen und Gesellschaften des Vereins gibt es die Möglichkeit, mit Unterstützung des Arbeitgebers ein nagelneues Fahrrad zu leasen. Die genaue Höhe der Kostenersparnis ist individuell unterschiedlich und hängt unter anderem von der Steuerklasse ab, denn die Finanzierung erfolgt durch eine Gehaltsumwandlung. Der Arbeitgeber übernimmt außerdem bestimmte Versicherungskosten.

Jobticket

Umweltfreundliches Pendeln zum Arbeitsplatz ist in Zeiten der Klimakrise wichtiger denn je. Das im Mai 2023 eingeführte Deutschlandticket für 49 Euro soll dazu beitragen, mehr Menschen fürs Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel zu gewinnen. Der Verein für Menschen legt noch eine Schippe drauf und übernimmt ein Viertel der Kosten. Ein Rahmenvertrag mit der VAG verringert die Kosten um weitere fünf Prozent. Insgesamt erhalten Mitarbeitende des Vereins das Ticket für

nur 34,30 Euro. Selbstverständlich kann es auch in der Freizeit genutzt werden und nicht nur für den Weg zur Arbeit.

Heißgetränke für alle

Seit April bedankt sich der Verein für Menschen bei seinen engagierten Mitarbeitenden mit kostenlosen Heißgetränken. Alles, was der Kaffeeautomat im Programm hat, ist ab sofort umsonst. Das gilt für alle Bereiche, Einrichtungen und Gesellschaften.

Prämien Mitarbeiter werben Mitarbeiter

Jeder weiß, wie wichtig Empfehlungen – zum Beispiel „Sterne“ bei Google- sind, wenn es um Entscheidungen für einen Kauf, für Buchungen oder auch für die Bewerbung bei einem Unternehmen geht. Bei allen Mitarbeitenden, die für den Verein als Arbeitgeber im Bekanntenkreis werben und jemanden für eine Beschäftigung bei ihm gewinnen, bedankt er sich mit einer Prämie von bis zu 1.000 Euro. Zu den Voraussetzungen für die Auszahlung zählen unter anderem, dass der werbende und der gewonnene Mitarbeitende gleichzeitig beschäftigt sind, und dass die neue Kollegin bzw. der neue Kollege in den letzten 12 Monaten nicht beim Verein oder einer seiner Gesellschaften beschäftigt war. Eine weitere Prämie zahlt der Verein an Mitarbeitende in besonders gesuchten Bereichen wie der interdisziplinären Frühförderung oder den Kitas.



Die FDZ Fahrdienstzentrale verbessert ihre Energiebilanz

Bereits vor den aktuellen Beschlüssen der Bundesregierung zur Neuregelung im Heizungsbereich war der FDZ klar, dass die Zukunft der Wärme – zumindest in ihren Räumen – nicht in der Gasheizung liegt.

Über 30 Jahre nach dem Einzug in die Hohenbuckstraße 4 in Nürnberg stehen sowohl in den Büroräumen als auch in der KfZ-Werkstatt einige Reparaturen bzw. Renovierungen an. Eine gute Gelegenheit, um gleich einige energetische Verbesserungen vorzunehmen.

Raus mit der Gasheizung

Ein erster Schritt in Richtung bessere CO²-Bilanz war im April der Austausch der alten, etwas „zughigen“ Fenster. Als nächstes Projekt stand die Sanierung der großen Halle auf der Agenda, in der sich die KfZ-Werkstatt befindet. Sowohl die Werkstatt als auch die Büroräume wurden bisher mit Gas beheizt. Diese Anlage hatte ausgedient und wurde durch eine moderne Wärmepumpe ersetzt. Einen Teil des dafür nötigen Stroms soll eine Photovoltaik-Anlage auf dem Werkstattdach erzeugen. Dazu musste aber erst die Statik der Halle, in dem sie sich befindet, verstärkt werden. Zwei zusätzliche Säulen sorgen nun für die nötige Stabilität.

Wenn alles gut geht, werden die Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen im Lauf des Jahres 2023 abgeschlossen.

Umstellen auf E-Fahrzeuge?

In Sachen Klimaschutz bietet bei einem Fahrdienstleister naturgemäß die Fahrzeugflotte großes CO²-Einsparpotential. Auch die FDZ Fahr-

dienstzentrale möchte verstärkt auf E-Autos setzen, doch das unzureichende Angebot der Hersteller macht ihr einen Strich durch die Rechnung. Denn bei FDZ sind hauptsächlich Rollstuhlbusse mit Platz für mindestens zwei bis drei Rollstühle im Einsatz. Keiner der großen KfZ-Marken hat bisher eine elektrische Variante im Portfolio. Die weniger bekannten Hersteller, die vereinzelt geeignete E-Fahrzeuge anbieten, kommen leider auch nicht in Frage: Die Reichweite von maximal 150 Kilometern ist einfach viel zu gering für die Anforderungen an die FDZ-Busse.

Hinzu kommt, dass die E-Fahrzeuge grundsätzlich über ein Drittel mehr kosten als die konventionellen Verbrenner. Die Umstellung der FDZ-Flotte auf umweltfreundlichere Antriebe muss also noch warten, bis die Automobilindustrie ihr E-Portfolio entsprechend erweitert.



Impressum

Herausgeber:

Verein für Menschen mit
Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

V.i.S.d.P.: Birgit Winter

Redaktion, Layout und Grafik-Design:

Pressestelle Verein für Menschen

Druck:

COS Druck & Verlag GmbH, Hersbruck

Bildnachweis:

Titelbild: Jens von Wegener

Seite 2, 5, 13, 19: Jens von Wegener

Seite 3: Christine Blei

Seite 4, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 23: Verein für Menschen

Seite 6, 7: Boxdorfer Förderstätte

Seite 8: Boxdorfer Werkstatt

Seite 9: Uwe Niklas

Seite 17: Theaterlabor Nürnberg

Träger:

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

kontakt@vfmn.de
www.verein-fuer-menschen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03
BIC: SSKNDE77

Für eine Spendenbescheinigung bitte
Adresse mit angeben.